

Ben Macintyre: „Der Spion und der Verräter“

Dreiecks-Spiel um zwei Doppelagenten

Von Arno Orzessek

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 11.12.2023

Der Agent Oleg Gordijewski hat es getan. Er hat im Kalten Krieg die Seiten gewechselt und dem Westen so viel über den KGB und die Denke im Kreml verraten wie kaum jemand sonst. Sie glauben, Spionage-Stories interessieren Sie nicht? Dann lesen Sie mal Ben Macintyres Non-Fiction-Thriller!

Wie bitte? Das also soll die „spektakulärste Geheimdienstgeschichte des Kalten Krieges“ sein? Erst einmal merkt man davon wenig. Und das ist gut so. Ben Macintyre beginnt erst mal ganz ohne Tamtam die Geschichte von Oleg Gordijewski zu erzählen... eines intelligenten, neugierigen, lesehungrigen und kulturbeflissenen Menschen, der als Sohn sowjetischer KGB-Agenten in die Schattenwelt der Spionage hineingeboren wird, der Sowjetunion aus Überzeugung treu dienen möchte, als Agent im schicken Kopenhagen den Westen und die Freiheit lieben lernt, anlässlich der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 endgültig mit der kommunistischen Ideologie bricht und als hochrangiger KGB-Offizier in London den britischen Geheimdienst MI6 mit Informationen über den KGB und die Denkweise im zunehmend paranoiden Kreml der späten Breschnew-Ära und der Übergangszeit unter Juri Antropow versorgt.

Abgründiges Dreiecksspiel

Gordijewski ist gewiss ein besonderes Kind des Kalten Krieges, und Macintyre schildert sein Leben mit Respekt und erkennbarer Sympathie – ein Leben in immer größerer Lebensgefahr. Denn der MI6 ließ die Geheimdienste verbündeter Mächte hinsichtlich der Identität ihrer reich sprudelnden Quelle im Dunkeln. Darum beauftragte die eifersüchtige CIA den Agenten Aldrich Ames, die ominöse Angelegenheit aufzuklären. Ames jedoch, ein geldgeiler, frustrierter Typ, der gerade eine materiell anspruchsvolle Kolumbianerin geheiratet hatte, ließ sich zugleich vom KGB anwerben und entlohnen. Umgehend entwickelte sich um Gordijewski und Ames ein abgründiges Dreiecks-Spiel von MI6, KGB und CIA – und während man es verfolgt, muss man sich oft daran erinnern, dass es um keine völlig ausgeflippte Fiktion geht.

Ben Macintyre

Der Spion und der Verräter. Die spektakulärste Geheimdienstgeschichte des Kalten Krieges

Aus dem Englischen von Kathrin Bielfeldt
und Jürgen Bürger

Insel Verlag, Berlin 2023

476 Seiten

28 Euro

„Able Archer83“

Ganz im Gegenteil. Als anlässlich des NATO-Manövers „Able Archer83“, das die UdSSR als ernsthafte Vorbereitung eines westlichen Erstschlags missdeutete, ein Atomkrieg so nahe erschien wie seit der Kuba-Krise 1962 nicht mehr, verließen sich die britische Premierministerin Thatcher und US-Präsident Reagan mehrfach auf Gordijewskis Informationen. Nicht anders, als es um die Einschätzung des aufstrebenden Michail Gorbatschow ging. Es wäre übertrieben zu sagen, dass Gordijewski Weltgeschichte geschrieben hat – aber er hat einigen ihrer Protagonisten wichtige Details souffliert und war durchaus stolz darauf.

Fangen Sie an zu lesen!

Als Gordijewski 1985 nach Moskau zurückbeordert wird, ist er praktisch ein toter Mann. Aufgrund von Ames' Hinweisen – er ist der „Verräter“, klar – durchschaut der KGB mittlerweile, was gespielt wird. Nur der allerletzte Beweis und ein Geständnis fehlen noch. Trotz strengster Beobachtung gelingt Gordijewkis auf einer vom MI6 vorbereiteten Route über Finnland die nervenaufreibende Flucht nach London. Nicht erst hier erfüllt „Der Spion und der Verräter“ die höchsten Ansprüche, die man an einen Non-Fiction-Thriller stellen kann. Macintyre hat die Quellen gründlich studiert, er hat ausführliche Interviews mit Gordijewski und mit diversen MI6-, CIA- und KGB-Agenten geführt, er beweist den Überblick und die Akribie eines Historikers, und er kann gut erzählen. – Sie glauben bislang, kein Interesse an der Schattenwelt der Spionage zu haben? Nun, dann fangen Sie doch mal an zu lesen!